

Es ist schon erstaunlich, was uns hier das Evangelium schildert: Auf die Aufforderung Jesu, ihm nachzufolgen, lassen Menschen von einem Moment zum anderen einfach alles stehen und liegen und folgen ihm tatsächlich nach.

Beim Staunen darüber bleibt es normalerweise auch. Denn die meisten von uns betrifft dieses Evangelium ja gar nicht. Das gilt vielleicht für Profis, für Ordensleute, für Missionare, für Priester... Aber von uns kann doch keiner im Ernst verlangen, dass wir tatsächlich alles, Familie, Beruf oder Schule, einfach so stehen und liegen lassen – auch nicht Jesus.

Soweit weg das Ganze auch erscheinen mag, so weit weg ist es eigentlich gar nicht. Denn das gibt es viel öfter, dass jemand alles stehen und liegen lässt.

- Bereits Kinder lassen manchmal beim Spielen alles stehen und liegen, wenn sie etwas entdeckt haben, das sie mehr fasziniert; sehr zum Leidwesen der Eltern, an denen dann das Aufräumen hängenbleibt.
- Oder angesichts einer drohenden Gefahr lassen Menschen manchmal auch alles stehen und liegen, um sich oder auch um andere in Sicherheit zu bringen, zu retten.
- Manchmal kann es auch vorkommen, dass jemand so begeistert und fasziniert ist von einem anderen Menschen, oder auch von einer Idee, einer Sache, dass dabei andere, durchaus auch wichtige Dinge plötzlich einfach links liegen gelassen werden.

Dieses „alles stehen und liegen lassen“ ist also gar nichts so Seltenes. Und wenn man mal schaut, was dabei genau vorgeht, dann wird hier etwas Interessantes sichtbar: Jeder von uns hat nämlich – ob bewusst oder unbewusst – eine klare Reihenfolge von Wertigkeiten. Da gibt es Dinge, die einem wichtig sind, und andere, die weniger wichtig sind; es ist fast vergleichbar mit einer Art Hitparade. Durch ein Ereignis, z.B. eine bedrohliche Situation oder auch eine plötzliche Begeisterung für etwas, kommt nun dieses Wertgefüge, die gewohnte Rangfolge völlig durcheinander und muss neu geordnet werden. Bisher Wichtiges wird auf einmal weniger wichtig und umgekehrt.

Genau dasselbe ereignet sich auch im heutigen Evangelium. Jesus fordert Menschen auf, ihm nachzufolgen. Und jetzt passiert genau dies: Die Person Jesus und seine Botschaft sind für die dort Angesprochenen etwas so Faszinierendes, dass deren gewohnte Wertordnung gründlich durcheinander gerät. Was bisher wichtig war – der Beruf, die Eltern, hier der Vater Zebedäus – wird jetzt zwar nicht einfach unwichtig, aber erhält einen neuen Stellenwert. Wenn Christus den obersten Platz in der persönlichen Wertordnung einnimmt, dann ändert sich dadurch fast automatisch die gewohnte Reihenfolge aller anderen Dinge.

Und jetzt wird auch erkennbar, dass die Botschaft dieses Evangeliums nicht nur ein paar Profis gilt, sondern jedem einzelnen von uns. Denn die Aufforderung Jesu, ihm nachzufolgen, die gilt genauso auch uns. Das ist im Grunde nichts anderes als die Berufung eines jeden in seine Nachfolge. Es ist der Anfang des Glaubens an Jesus Christus und steht deshalb nicht zufällig am Anfang des Markusevangeliums.

Das bedeutet aber jetzt nicht unbedingt, dass wir alles aufgeben, zurücklassen, alles stehen und liegenlassen müssen, auch wenn es das im Einzelfall durchaus einmal bedeuten kann. Vielmehr ist hier unsere Bereitschaft gefragt, unser persönliches Wertgefüge neu ordnen zu lassen, weil Christus die oberste Stelle auch in unserem Leben einnehmen möchte. Genau das ist es, was er von jedem einzelnen erwartet. Genau das ist gemeint, wenn Jesus im Evangelium verkündet: „Kehrt um, und glaubt an das Evangelium.“ (V 15)

Was das nun konkret bedeuten kann, dafür kurz ein paar Beispiele.

- Wenn Christus an erster Stelle im Leben eines Schülers steht, dann kann es nicht mehr vorkommen, dass sich die Schule so stark in den Vordergrund drängt, dass ihr ausnahmslos alles andere untergeordnet werden muss. Der wird jetzt sicher auch noch lernen, aber die Schule kann nicht mehr ein solches Gewicht bekommen, dass sie einen fertig machen.
- Wenn Christus an erster Stelle steht, dann kann es nicht mehr passieren, dass der Beruf einen so stark in Anspruch nimmt, dass er dafür alles andere, z.B. Dinge wie Freizeit, Gesundheit, Familie, dem unterordnet und opfert. Es mag kurzfristig durchaus einmal nötig sein, dass für die Arbeit mehr investiert werden muss; aber als Dauerzustand ist das jetzt nicht mehr möglich.
- Wenn Christus an erster Stelle steht, dann ist es nicht mehr möglich, dass ein Mensch, sei es der Partner, die Freundin, der Freund, oder auch die Kinder, eine so hohe Position im Leben eines anderen einnimmt, dass der sich selber diesem völlig unterordnet, auch wenn es nach außen noch so schön aussieht wie Liebe.

Immer dann, wenn etwas anderes als Christus an oberster Stelle im Leben eines Menschen steht, dann macht genau dieses ihn zum Sklaven.

Deshalb bedeutet es keinen Verzicht, sondern eher ein Gewinn, wenn Jesus auch uns auffordert: „Kommt her, folgt mir nach.“ (V 17)